

# Oeppis vom Wyland und syne Lüüte

Autor(en): **Tanner, Hedwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 7-10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179039>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schöne Morge dSchuelerchind us allne Dörfere vom Bizirk Hiwyl uf de Bachtel ue gfüert zum ene Häimettag. Ueber föiftuusig sind uf de Höchwacht zämecho; sie händ mitenand Spiiler gmacht und glosset, was de Stadhalter i churze chreftige Worte von öiserem Land und dem freie Schwyzerlääbe verzelt hät. Und si händ iri Lieder vom Hërz ewäg gsunge, sich sälber und den Eltere zur Fröid.

Wie armsälig sind a mängem Ort dChind i de Stadt bim glychen Aalaß ewägcho! Schuelhuswys händs imene Saal oder gar imene Kino müese Reden aalose statt wie dOberländer Juged nach emene wackere Marsch ztuusigewys näime zämezcho und inere mächtige Schüelerlandsgmäind zerfaare, wie mir Schwyzer ä e starchs Volch chönnd sy, wämer zämestönd i de glyche Fröide und i de glyche Sorge.

Wër um de Bachtel ume sy Jugedzyt verläbt hät, dö phalt bis i di alte Taagen öppis vo dem frische, freie Jugedgäischt i sym Gmüet, und wäner i de Stadt oder dusse i de Wält äine ghört rede, wiemer im Oberland redt, so lächlet er und möcht mit usgstreckte Händen ufen zue go wie zumene Brüeder.

Fritz Brunner-Lienhart.

### **Oeppis vom Wyland und syne Lüüte.**

S Wyland ischt de usserscht Zipfel vom Züripiet, wo vo ännet der Thur här bis an Rhy und a dGränze und vor de Munot ane goot, es lyt a und zwüschet Irchel und Cholfürscht, gege der Undersee ue streckt sich sStammthal. sunderscht Stuck vom Thurlauf vo Andlefingen aa durab gyt sFloochthal.

E schöö Stuck vom Rhy und syner Landschaft vo Schaffuusen abwärts ghöört zom Kanton Züri und zo sim Bezirk Andlefinge, däre Rhygeded träued allerhand Plän, wo dFründ vo der Haamet und irer Natuur nid chönd chalt lo. Wär tänkti nid a da Rhyfallbild vo der Landesuustelling zrugg? — Wo di grüene, wilde Wasser vom Rhy iren große Fall tüend, hät dStadt a der Limet vor schier graadus 400 Jooren iren Obervogt is Schloß und i dHärschaft Lauffen ygsetzt. Echlei wyterunne uf der Rhynauer-Chloschterinsle gsönd mer dZüüge von ere große Vergangeheit und uf der Hööchi über em früenere Stettli lueget sBärgchilchli i sim Tootegarte hinne wyt und frei is Schwyzerland und is Badisch usse. — No vo mängem Dorfchilchli, vo alte Rigelhüsere und sogar von e par Schlössere wäär zprichte, aber es gieng zlang.

Vo der Räbe sei iez dRed, wo däre Geged de Name, iren Ruef und irne Lüüte sUuskomme ggä hät. Mer wuurdid is trüüge,



### WUMMET IM WYLAND

wänn si nid dur dChlösschter i üuseri Haamet cho wäär, derzue sölid scho im 9. Joorhundert vo üuserne Vorfaare di erschte Räbe zoge worde si. Wills bi üüs nid a sunnige Haalde und Högere manglet, wo au nid grad iedem ruuche Luft usgsetzt sind, und wills dänn erscht no nid allpott und dänn grad wider ragnet we a dernoorte wyterhinne, ischt die heiggel Pflanze i der Geged vom spöotere Wyland haamisch worde. Ire häts doo zuegsaat und irne Pflägere hät si oder vilmee iren Saft, me würt da woll tööre säge, nid wäniger zuegsaat. Di groot Zyt vom Wybau würt me vom Uusgang vom 16. Joorhundert aa bis usgänts vom letschte chönde aanää. Dänn hönd wäge allerhand Schedling und

mängne Fääljoore dFreud und sInträsse am Wybau, wo sovil Arbeit bruucht, abgno. Vil Wingärte sind syder usseto worde, erscht in letschte Joore goots mit em Räbbau wider obsi. A däm freued sich alli, wo wüssed, daß am Cholfürscht, am Stammerbärg, der Thur noo und nid zvergässe, zNäftebach und a der Rhyhaalde, im Chorb, mängge guete Tropfe wachst. — Aber nid no fürs Stägefässli im Chär unne würt im Wyland gsorget, nei, au daß em Schwyzervolk si Määlfaß und sin Brotchorb nid ase läär vorchömed we i der arme Chilchemuus iri Bhuusing, wäärched Wyländermanne und -fraue.

Wa chame von Lüüte säge? En rächte Wyländer ischt vor allem flyßig und bedööchtig, en gsunde Mueterwitz ghöört au zuen im und er loot sich nid grad en X für en U vormache. So zääch und voll Uusduur im Zämebringe und Schaffe de Wyländer ischt, so zääch ischt er au im Zämehebe; nid aber eso, daß ers bi Glägeheit nid wuurd zaage, dan ers hät und vermag! Dervo züüged au dDöörfer mit irne stattliche Hüüsere, wäme doo au mue säge, daß di alte Wyländer mängmol besser gspüürt hönd, wa zo ine und i iri Döörfer ieghöört. — Wundersälte chunts vor, daß bi üüs an sin Chame zhooch stellt, wänn er bsunders Gfell gha hät, seis, daß er si Gäärschtli im Vatter, eme Vetter oder sich sälber zverdanke het, da vertraat men am nid. Gly ghöört me dänn von Bömme, wo nid in Himel ue wachsid. De Wyländer ischt äben au i syner aagne Gmaand hinne en rächte Demokrat!

Me cha nid vome einzige Wyländer-Dialäkt rede, dä gyts so wänig wen e Schwyzertüütsch, wo allethalbe gredt würt, vo Dorf zo Dorf gyts Underschied im Toon und in Uusdrücke erscht rächt. Im Usseramt vo der eemolige Gfroschaft Kyburg, em Cholfürscht noo bis is Stammetal ue goot vo Schaffuuse här wen e Brugg für dSprooch. Bi üüs saat me und waast me wa me wott, me list dZyting, me stellt dLaateren anen Bomm und macht, dame dZaane gly voll hät. Aber schrybe chames nid rächt, me mues ghööre, au vili o und ö tööned bi üüs halt ganz anderscht, weder daß sich di meischte gwönnt sind. Hüt mueme mängmol vernä, we üüseri aagne Lüüt iri gueti alti Sprooch aafanged verhunze und schints notmänd numme rächt wüssed, wos aneghööred. Si hönds däne a der Thur äne abglosed, wo äbe au der Sprooch noo ganz zom Züripiet zelled. Dei „seit“ me und got „hei“, uf em Acker hönd si „Stei“ und zObed müedi „Bei“! E ganz e bsunderi Sprooch reded dRhynauer, si sind wägedesse aber doch gueti Schwyzer, wänn si scho en „Rai“ hönd und „aine weiß“.

Di hüttige Zytläuf hönd i vilne dLiebi und Freud a der Haamet gstercht, dWyländer hönd da nid erfaare a sich sälber,

will di meischte bin is ganz  
im tüüfschte Härz hinne ane-  
wäg sicher sind, daß nienet so  
schöö und alls so ime rächte  
Stand und Gleis ischt we bi  
üüs!

sWyland hät vor schier 150  
Joore vil frömd Chriegslüt  
gsä und mängs müese dulde  
von ene bis zletscht dFreiheit  
nooch däre Sturmzyt für alli  
ufggangen ischt, die söll is de  
Härgott wyter bhüete und der-  
mit der Haamet ire bescht  
Guet!

Hedwig Tanner.

---



WYLÄNDERTRACHT